

Zum Appenzell. I. Rh. Schulbericht

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 49

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrerinnen, Lesebuchfrage, Mädchenschulwesen, vor allem die Abhandlungen: Kultur und Schule, Kunsterziehung, La Salle, Locke, Luther, Luxus, Moral, Münch, Mutter, Nordamerika, Pädagogische Presse, Paulsen, Pestalozzi, Platon usw.). Sie alle geben dank der großen Umsicht und der umfassenden Kenntnisse des Herausgebers jeweils ein erschöpfendes, abgerundetes Bild des gegenwärtigen Standes der betreffenden Materie.

In diesen schicksalsschweren Tagen, wo wir an einem Wendepunkte der Weltgeschichte stehen, und wo, nach menschlicher Voraussicht, gerade dem deutschen Volke eine grandiose Kulturmission bevorzustehen scheint, haben Schule und Familie als Erzieher der Jugend für die Sicherung der Zukunft unsrer Nation eine gewaltige, tiefernste Aufgabe zu leisten. Hand in Hand mit der erstaunlichen militärischen Machtentfaltung geht eine geistige und seelische Mobilmachung im deutschen Volke vor sich, die zu dauernden und lebenskräftigen Werten zu stempeln Lehrer und Erzieher in allererster Linie berufen sind. Sie alle haben in den vielgestaltigen Fragen der Erziehung und des Unterrichts an Koloffs „Lexikon der Pädagogik“ einen praktischen, zielsicheren Führer, um eine auf Einfachheit, geistige Vertiefung, sittlichen Ernst und Willensstärke hinzielende Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit auszuüben.

Wir empfehlen den III. Band, der von „Kommentar“ bis „Pragmatismus“ reicht, aus innerster Ueberzeugung. Lehrer-Bibliotheken kath. Observanz erhalten eine zeitgemäße und wissenschaftlich stichhaltige Ergänzung. Als Schweizer haben an diesem Bande mitgearbeitet H. Universitäts-Professor Dr. J. Beck (P. Rivard Krauer), Prälat Reiser (Frz. X. Kunz) und Prof. Prälat Dr. Gisler (Modernismus).

4 Bum Appenzell. I. Rh. Schulbericht.

Der „Bericht über das Schulwesen betr. das Schuljahr 1913/14“ fand zu Anfang dieser Woche im Großen Räte und darüber hinaus wie immer seine gebührende Beachtung. Werden auch leider nicht stets alle die darin niedergelegten Ratschläge und Winke in die Praxis umgesetzt, so bringt man doch in manchen Kreisen demselben mehr und mehr Interesse entgegen, was zur Hoffnung berechtigt, daß der unverkennbare allgemeine Schulfortschritt innert dem 12-jährigen Bestande des Inspektorates auch fürderhin anhalten werde. „Nackte Wahrheit“ bietet wirklich der Bericht in lapidarer Kürze, mutiger Entschiedenheit und wohlthuender Schalkhaftigkeit. Der Verfasser vergleicht ihn selbst mit dem kräftigen Kriegsbrot, von dem zwar Schü-

ler aus währschafsten Bauernfamilien geschrieben haben: „Wir essen das Weißbrot lieber.“

Es sei mir gestattet, aus dem frischen Bronnen einige besonders aktuelle Gedanken herauszufischen.

(Aus Kap. Schulbildung.) „Man könnte dieses Kapitel auch „große Wäsche“ überschreiben und darin den Mohren Schulmeister Nr. 1—46 mit Sunlight fegen. Ich bin überzeugt, diese Waschanstalt fände gerade dort am meisten Anklang, wo man am wenigsten Pädagogik findet. Die Lehrkräfte wissen genau, wie es in ihrer Schule mit jedem Fache bestellt ist. Dazu erhält jede einen jährlichen spezifizierten Bericht nach einheitlichem Formular und einheitlicher Beurteilung, und die seit Uebernahme des Inspektorates. Zum veralteten Henkergericht der früheren Berichtserstattung kann mich niemand zwingen; es wäre verlorene Liebesmühe. Mit derlei Schrullen kann man wohl die gefürchtete Autorität eines Matadoren (spanischen Stierstechers) erwerben, tötet aber das berufsfreudige Schaffen in der Schule. Was versteht die große Oeffentlichkeit von der Methodik? Und von der methodischen Führung des Unterrichtes hängt der Erfolg ab. Wenn die Welt einmal soweit ist, daß sie von sämtlichen Beamten weltlichen und geistlichen Standes die Amtsfehler in einem Blaubuche veröffentlicht, dann kehren wir zum alten Modus zurück. Was dem Einen recht ist, ist auch den Andern (Lehrerstande) billig.“ —

Dank den Bemühungen des Inspektors ist aus der Bundes-Schulsubvention seit einer Reihe von Jahren eine Quote für Beschaffung von Anschauungsmaterial ausgeschieden worden. Der Erfolg ist, daß unsere Schulen nun in dieser Beziehung recht eigentlich hübsch ausgestattet sind. (Das Centenarjahr 1913 brachte für alle Oberschulen als sinnige Erinnerung einen in Eichenholz gefaßten vorzüglichen Abdruck des Appenzeller Bundesbriefes.) Im Kapitel „Schulräte“ wird den Schulkassiern ein nicht mißzuverstehender Wink bezügl. Brandversicherung des vorhandenen Anschauungsmaterials gegeben.

Gar sehr liegt dem Inspektor das Schwesternpaar Fortbildungsschule und Rekrutenprüfung am Herzen. Mit Behagen konstatiert er einerseits den Fortschritt der Rekruten in der pädag. Durchschnittsleistung: „Der Innerrhoderbursche in seinem „Eennenschlöttli“ mit alpinem Erdgout darf sich sehr wohl sehen lassen neben dem kaufmännischen Gentleman von Basel oder Zürich.“ (Nunmehrige Durchschnittsnote 7,5.) Andererseits widmet er der Jungmannschaft das niedliche Gsäglein: „Rechnen und Vaterlandskunde schöpfen ebenfalls aus dem Volksleben wie Zeit und Streit es mit sich bringen, allerdings in notwendiger Folge einge-

ordnet. Die Burschen in der verständigen Erfassung des bürgerlichen Rechts- und Gesetzeslebens zu unterweisen, ist keine Kleinigkeit und zumal dann, wenn das „Eindauerli“ und die 4 „Buren“ ihnen lieber sind als die Departementsverteilung unserer Standeskommission (Regierung) — das landwirtschaftliche Portefeuille nicht ausgenommen. . . . Nichts ist am jungen Rekruten widerlicher als das „hochnasige“ Herumstolzieren und „großschnorrige“ Absprechen. Dem Volke und den Lehrern sind aufrichtige Viehknechte und ehrliche Handwerksgesellen, die schon in jungen Tagen mit schwieligen Händen ihr verdientes Brot brachen, tausendmal sympathischer. Auch Rekruten mit höherer Bildung bedürfen einer gründlichen Vertiefung, vorab in Rechnen und Vaterlandskunde. *Moniti discant, man hüte sich am Morgarten!*“

Alles in allem. Auch der jüngste Schulbericht J.-Abds. zeugt von warmer Liebe und Hingabe und klarem Verständnis für die hohe Aufgabe der Schule. Am Bügel eines solchen „Hofnarren“ (wie der Verfasser sich selbst zu benamen beliebt) ist das appenzellische Schulwesen wohl geborgen.



Mitteilung an die Mitglieder unserer Krankenkasse.

Werte Freunde!

Durch das Mittel unseres Vereinsorgans teilen wir Ihnen mit, daß unter heutigem Datum unsere segensreich wirkende soziale Institution infolge 18 Neueintritten seit Neujahr 1914, das Ziel, das wir uns auf Ende dieses Jahres stellten, **100 Mitglieder** zu besitzen, erreicht hat. Sie werden begreifen, daß uns dieser Markstein in der Entwicklung unserer noch jungen Kasse angenehm berührt und werden Sie diese Gefühle mit uns teilen. Die prächtigen Krankengeldleistungen und andere sehr vorteilhafte Bestimmungen der neuen Statuten, einmal bundesamtlich anerkannt und der höchst ansehnliche Fond von Fr. 11'000 (laut Aussage eines Mitgliedes der eidgenössischen Krankenkassenkommission dürfte sich in der Schweiz kaum eine ähnliche Wohlfahrtseinrichtung finden, in der es auf ein Mitglied Fr. 110 Vereinsvermögen trifft) erfüllen uns mit Stolz und Freude.

Und nun zukunftsfreudig ins zweite Hundert!

Mit Gruß und Handschlag!

25. Nov. 1914.

Die Kommission der Krankenkasse des
„Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz“.

